Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

Band: 74 (1956)

Heft: 50

Artikel: 5. Kongress der Internationalen Föderation der Landschaftsarchitekten (IFLA) in Zürich

Autor: Leder, Klaus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-62759

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

de la ceinture constituée par l'auvent en porte à faux. Les répartitions des contraintes dans la coque ont été déterminées par des essais sur modèle réduit en celluloïd à l'échelle 1:25. Cette détermination a été complétée par le calcul d'arcs circulaires normaux à l'axe de symétrie. L'une des conclusions du calcul a conduit à la détermination de la valeur limite des contraintes de flambage de la coque pour une épaisseur de 12 cm. L'épaisseur constante de la coque a été portée à 15 cm par sécurité. Le bétonnage de la coque a été exécuté sans joint. *Villard* et *de Cérenville,* ingénieurs

Adresse de l'architecte: *Marc Piccard,* Rue de la Paix 4, Lausanne.

5. Kongress der Internationalen Föderation der Landschaftsarchitekten (IFLA) in Zürich

Von **Klaus Leder,** Garten- und Landschaftsarchitekt, Zürich

DK 061.3:719

Vom 20. bis 24. August 1956 fand in der ETH in Zürich der 5. Kongress der IFLA statt, organisiert vom Bund Schweizer Gartenarchitekten BSG, und eröffnet von Regierungspräsident F. Egger namens der Regierung des Kantons Zürich. Anwesend waren auch Prof. Dr. H. Pallmann, Präsident des Schweiz. Schulrates, Regierungsrat Dr. P. Meierhans und prominente Fachleute aus dem In- und Ausland. Auf der anschliessenden Exkursion wurde der Kongress auch durch die Regierungen der Kantone Bern und Genf offiziell empfangen. Behandelt wurden die Aufgaben des Landschaftsarchitekten in Vorträgen, Exkursionen und im privaten Gedankenaustausch zwischen den über 250 Teilnehmern und Gästen aus 25 Ländern. Im Helmhaus und in der ETH fanden öffentliche Ausstellungen von Arbeiten der IFLA-Mitglieder statt. Als Wanderausstellung sollen diese Arbeiten nächstes Jahr in Köln und an der Triennale in Milano, später in Portugal, Kanada und in den USA gezeigt werden.

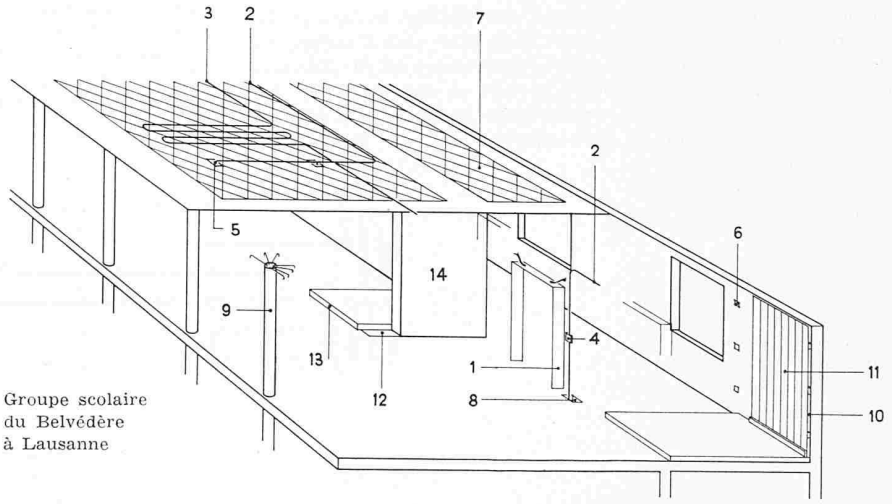
Das Leitmotiv des Kongresses lautete: «Die Landschaft im Leben unserer Zeit» mit den Unterabschnitten «Stadtlandschaft, Industrielandschaft, Agrarlandschaft und Naturlandschaft». Wir dürfen aus der Landschaft nicht nur Nutzen ziehen wollen und sie durch die vielen technisch- und verkehrsbedingten Eingriffe ständig mehr und mehr beeinträchtigen, sondern wir müssen sie neu formen und zwar so, dass die notwendigen technischen Werke sich harmonisch in das Ganze einfügen und die Landschaft nicht nur erhalten bleibt, sondern sich den neuen Beanspruchungen harmonisch anpasst. Um alle diese Fragen zu prüfen, Massnahmen der interessierten Stellen zu koordinieren und die neue Form zu gestalten, braucht es den Landschaftsarchitekten mit seinem besonderen Wissen und seinen Erfahrungen, die durch Erkenntnisse aus allen Ländern gut fundiert sind.

Zu Beginn des Kongresses tagte der IFLA-Rat, der an Stelle des zurücktretenden Präsidenten *Walter Leder,* Zürich, für die nächste Amtsdauer von zwei Jahren *René Pechère* aus Brüssel zum neuen Präsidenten wählte. Der nächste Kongress wird 1958 in den USA stattfinden; für 1960 wurde Italien vorgesehen.

Die IFLA gibt als offizielles Organ zweimal jährlich die Zeitschrift «Landscape» heraus (beziehbar beim Sekretariat, Krähbühlstr. 114, Zürich 44). Als weitere Publikation wird ein Buch mit dem Titel «International Landscape» vorbereitet.

Zum Thema «Stadtlandschaft» sprach Ingenieur *Daniel Collin* über die speziellen Pariser Probleme. Die alten und ererbten Plätze sollten erhalten und erweitert werden. Der Raum für neue Grünflächen ist klein und die Finanzierung ist immer schwierig, doch die immer grössere Beliebtheit der Grünzonen bei der Bevölkerung erleichtert die Kreditbeschaffung. Der Bau neuer Zufahrtstrassen und Autobahnen erlaubt es, Boden für Neupflanzungen frei zu machen.

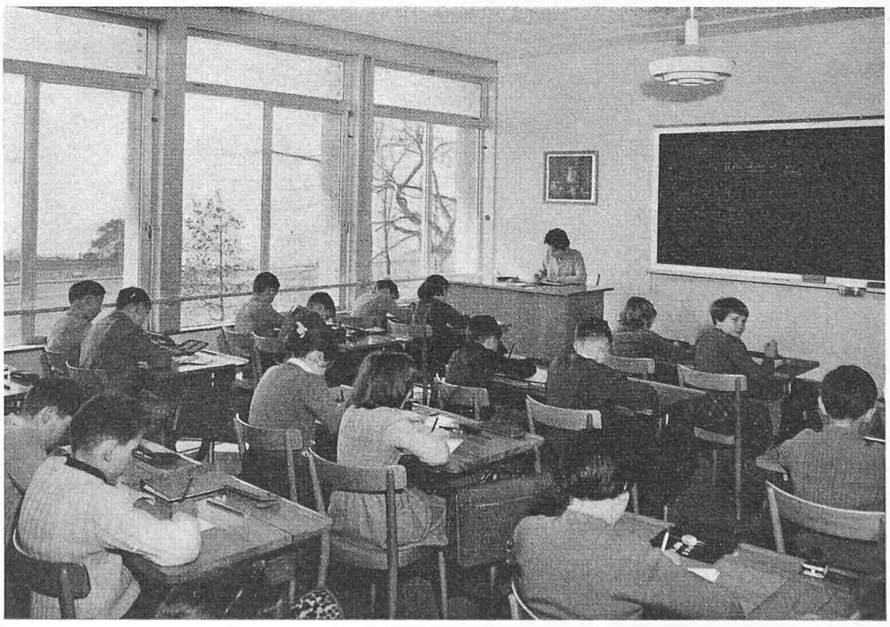
Miss *Sylvia Crowe* sprach über ihre Tätigkeit als Landschaftsarchitektin beim Aufbau neuer Städte in England nach



Groupe scolaire du Belvédère à Lausanne

Schéma de construction des installations d'éclairage et de chauffage et des isolations soniques

1 Huisserie métallique
2 Tube électrique
3 Serpentins de chauffage et de refroidissement
4 Boîtier pour interrupteur
5 Tampon pour luminaire
6 Tampons pour boiserie
7 Coffrage pavatex chanfrein donnant un décor au plafond. Les pos. 1 à 7 sont posés dans le coffrage
8 Logement
9 Colonne préfabriquée (articulation à la base, encastrement en haut)
10 Matelas de laine de verre
11 Boisserie de hêtre
12 Liège
13 Chape macadam sur vétroflex, sur dalle (55 décibels)
14 Parpaing de béton de 20 cm fini (50 décibels)



Salle de classe ordinaire

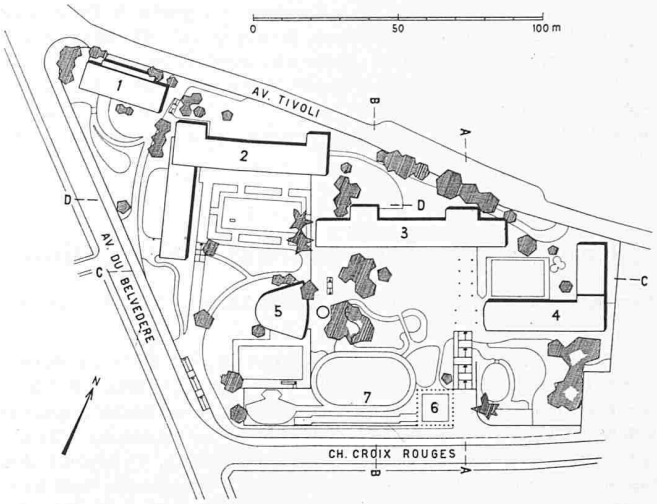
dem Krieg, wo entgegen der alten englischen Methode der allmählichen Entwicklung in kurzer Zeit ganz neue Städte wie z. B Harlow, erbaut wurden.

Landschaftsarchitekt *Georg Boye,* Kopenhagen, berichtete über die Entwicklung des Wohnungsbaues in Dänemark in den letzten dreissig Jahren. Die Gestaltung der Grüngelände um die Wohnsiedlungen nimmt im Arbeitsbereich dänischer Gartenarchitekten einen hervorragenden Platz ein. Von entscheidender Bedeutung ist die enge Gemeinschaftsarbeit, das gegenseitige Vertrauensverhältnis, welches zwischen dänischen Architekten und Gartenarchitekten besteht. Ein wichtiger Schritt war, dass man das Gelände als Ganzes plante und als gemeinschaftliche Grünanlage anlegte. Dann kam die Loslösung der Bauten von der Strassenlinie. Die Häuser liegen frei in der Landschaft. In der Wohnsiedlung Taarnbyparken haben die Architekten Niels Schou und Paul Kjargaard besonderes Gewicht auf die menschlichen Momente gelegt. Es war ein Teamwork im wahrsten Sinne des Wortes, dabei wurde bewusst mit den Gegensätzen zwischen Interieur und Exterieur gearbeitet.

Der Städteplaner *Erich Kühn,* Professor an der Techn. Hochschule Aachen, sprach zum Thema Durchgrünung der Stadt. Wir wohnen zusammen, um einer am andern zu verdienen. Die Wirtschaft ist Träger des Lebens und auch Träger der Stadt, kann aber nicht den Sinn des Daseins ausdrücken. Unsere Zeit sucht wieder Bindungen an die Elemente der Natur. Wir brauchen und suchen in der täglichen Umwelt nicht den Kunstpark, sondern die natürliche Landschaft. Um die Freizeit sinnvoll auszufüllen, sollte der Einzelne die Möglichkeit haben, sie in Wohnungsnähe in schöpferischem Tun zu verbringen.

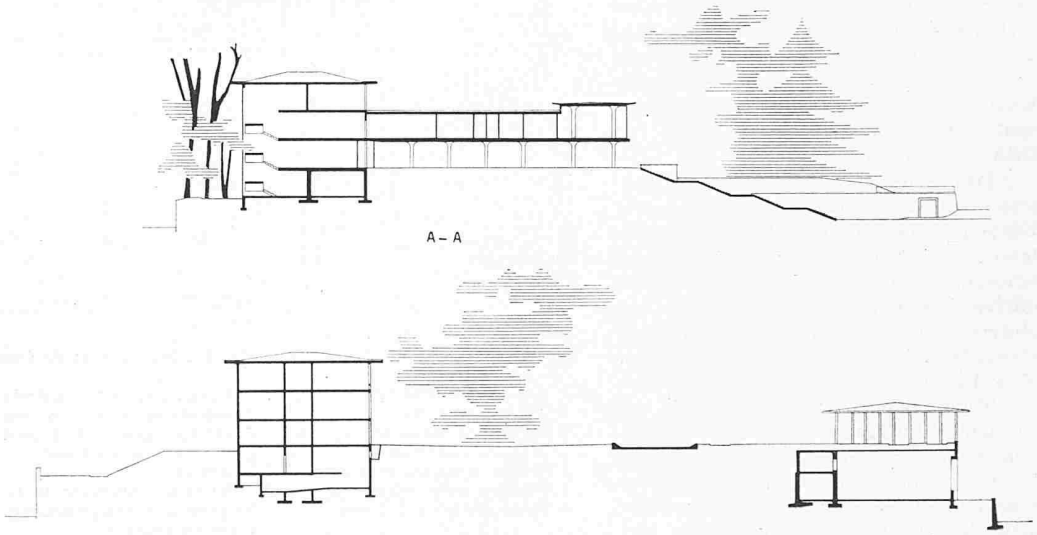
Zur Ermöglichung des schöpferischen Spiels der Kinder berichtete Architekt *A. Trachsel,* Zürich, über seine Tätigkeit zur Entwicklung der Robinsonspielplätze in Zürich. Es ist dringend notwendig, den gefährdeten, lebenswichtigen Spielraum der Kinder zu erhalten oder wieder zu schaffen, dazu müssen Gartenarchitekten, Architekten und Pädagogen sich gemeinsam einsetzen. Nicht nur Parkanlagen, auch Spielraum, den die Kinder für ihr elementares Spiel benötigen, muss in der modernen Städteplanung Berücksichtigung finden.

Zum Thema «Industrielandschaft» sprach Landschaftsarchitektin *Joane Pim,* Johannesburg, am Beispiel des Gebietes von Welcome, einer Zone mit fünf Goldbergwerken in Südafrika inmitten einer Wüste. Die Bevölkerung

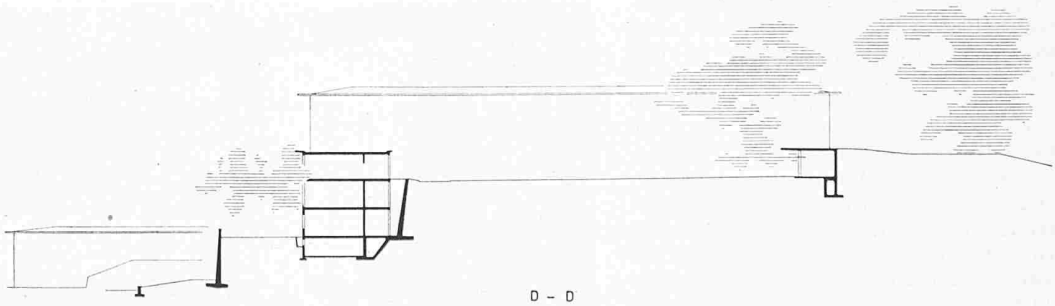


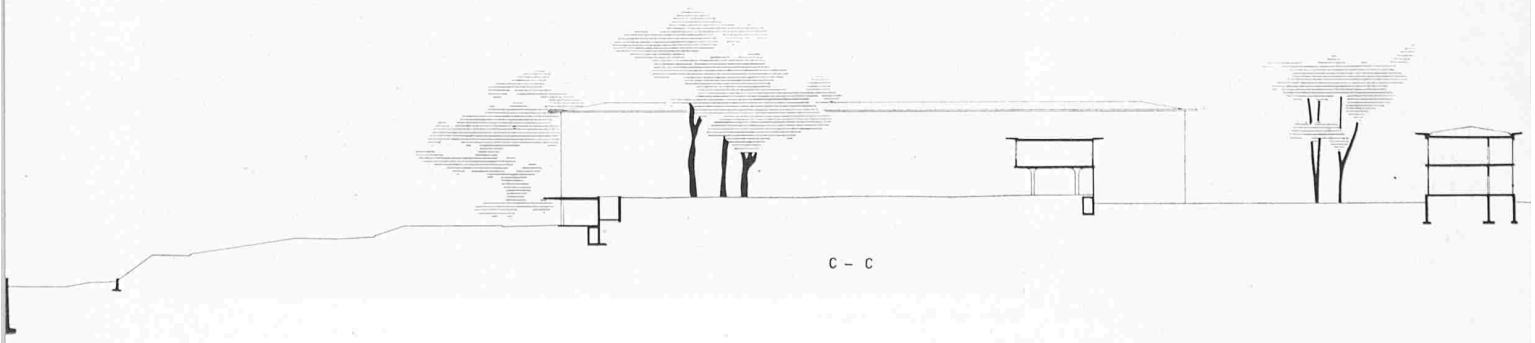
Groupe scolaire du Belvédère à Lausanne. Plan de situation, échelle 1:2500

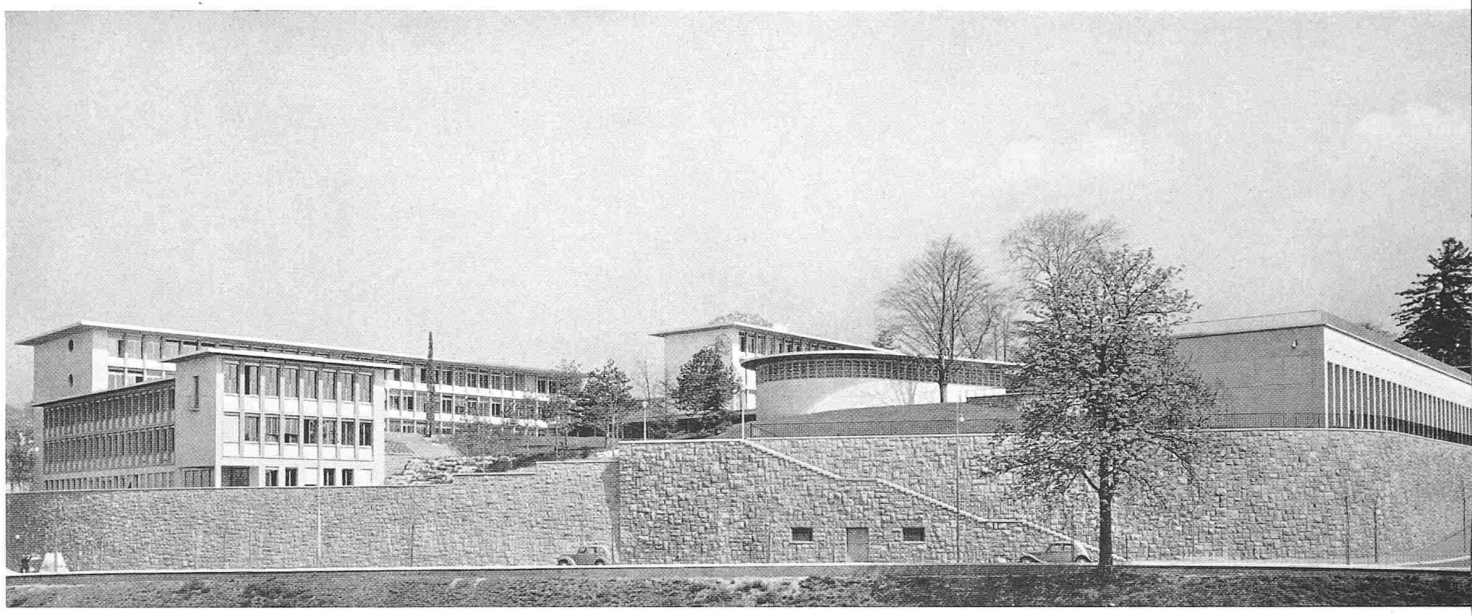
1 Ecole enfantine et primaire
2 Gymnase (élèves de 16 à 19 ans)
3 Collège : bâtiment I (élèves de 10 à 13 ans)
4 Collège : bâtiment II (élèves de 13 à 16 ans)
5 Aula
6 Salle de rythmique
7 Terrain de sports (au-dessous : salles de gymnastique)



Coupes à l'échelle 1:900





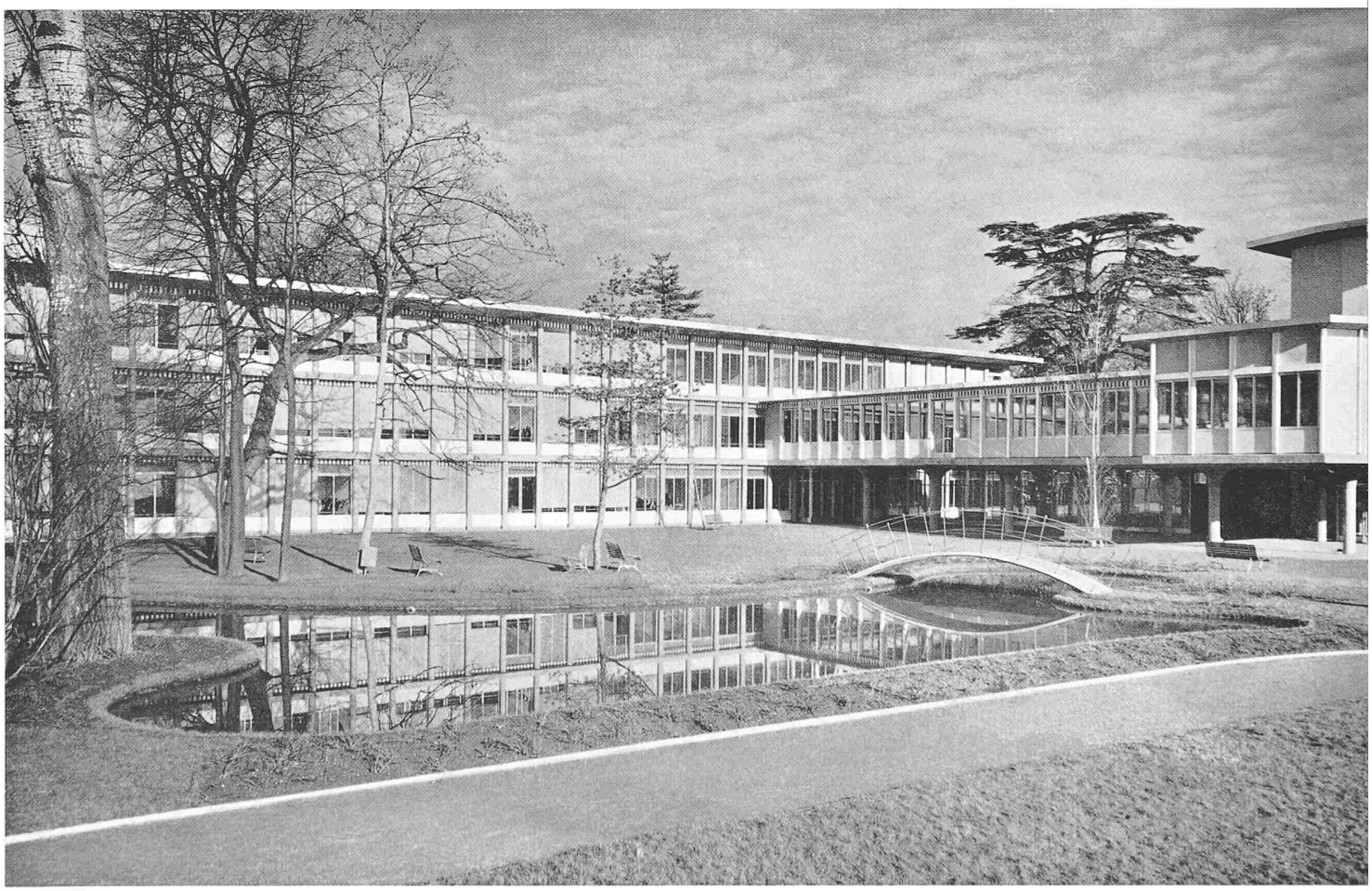


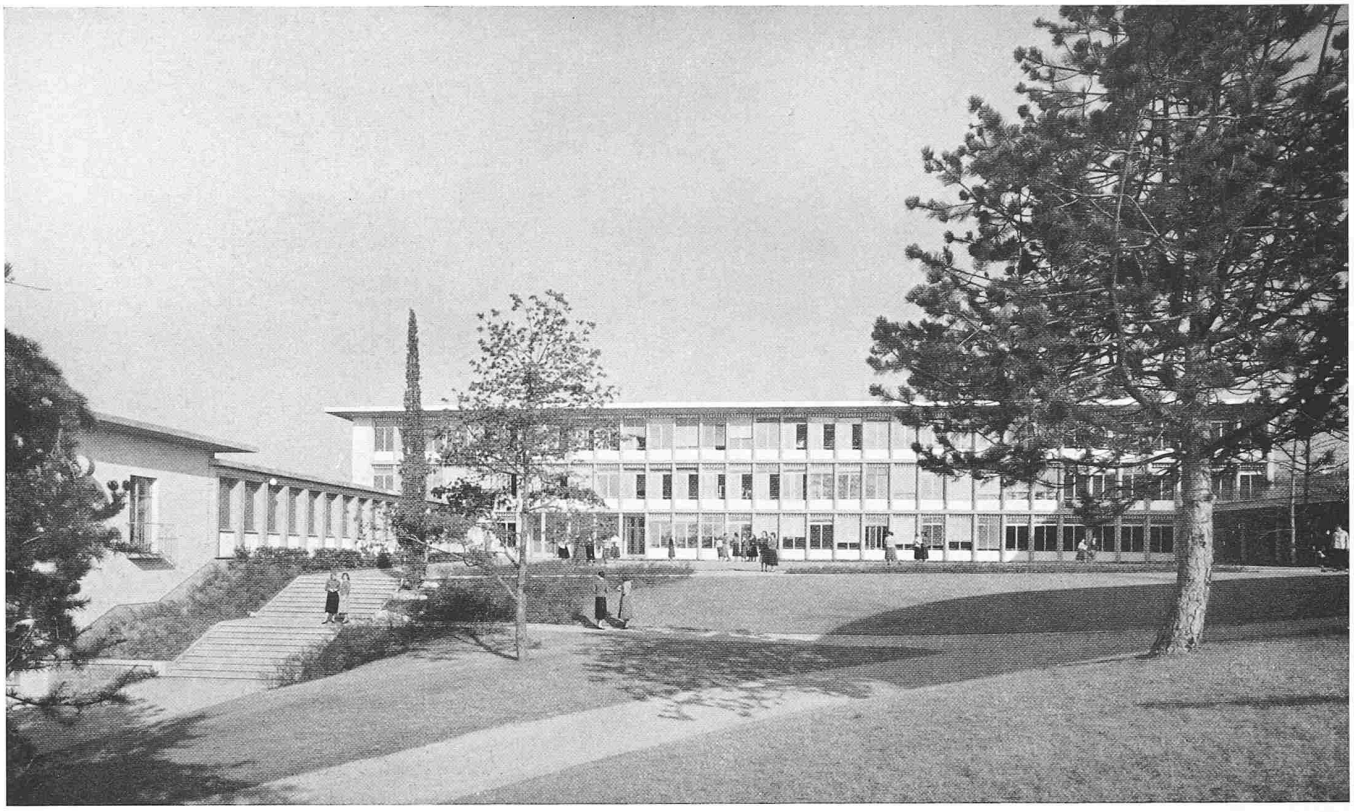
Vue d'ensemble du sud-ouest. A gauche le gymnase, au centre l'aula, à droite la salle de gymnastique

Groupe scolaire du Belvédère à Lausanne

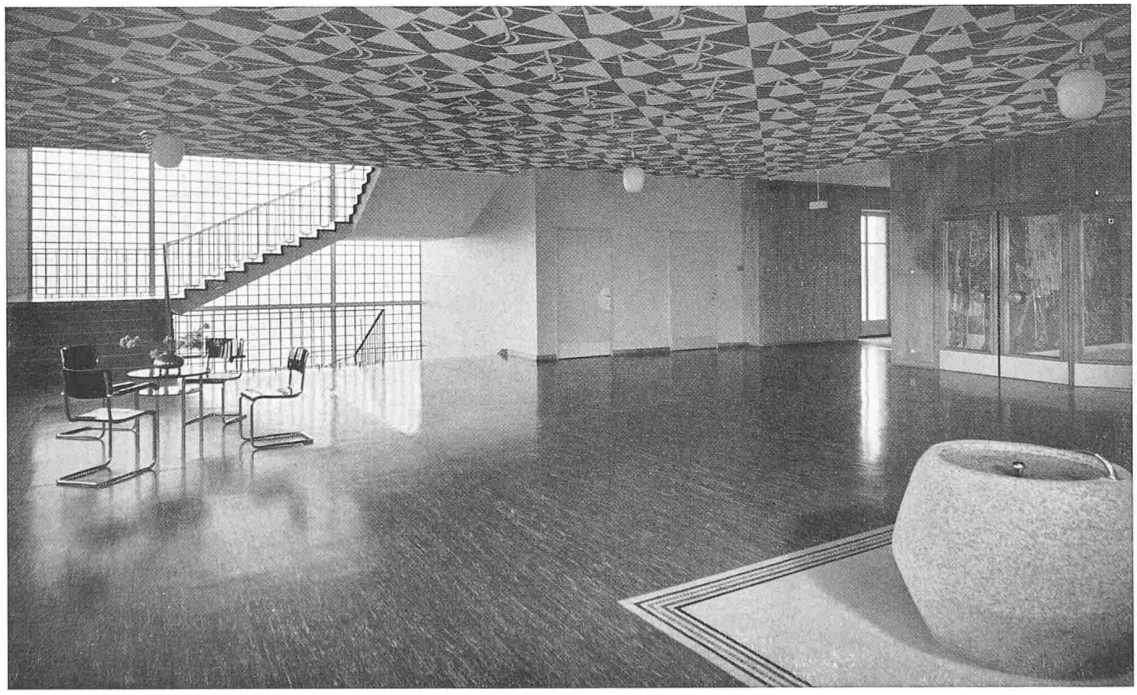
Architecte Marc Piccard, Lausanne

En bas: Collège secondaire, bâtiment des élèves de 10 à 13 ans

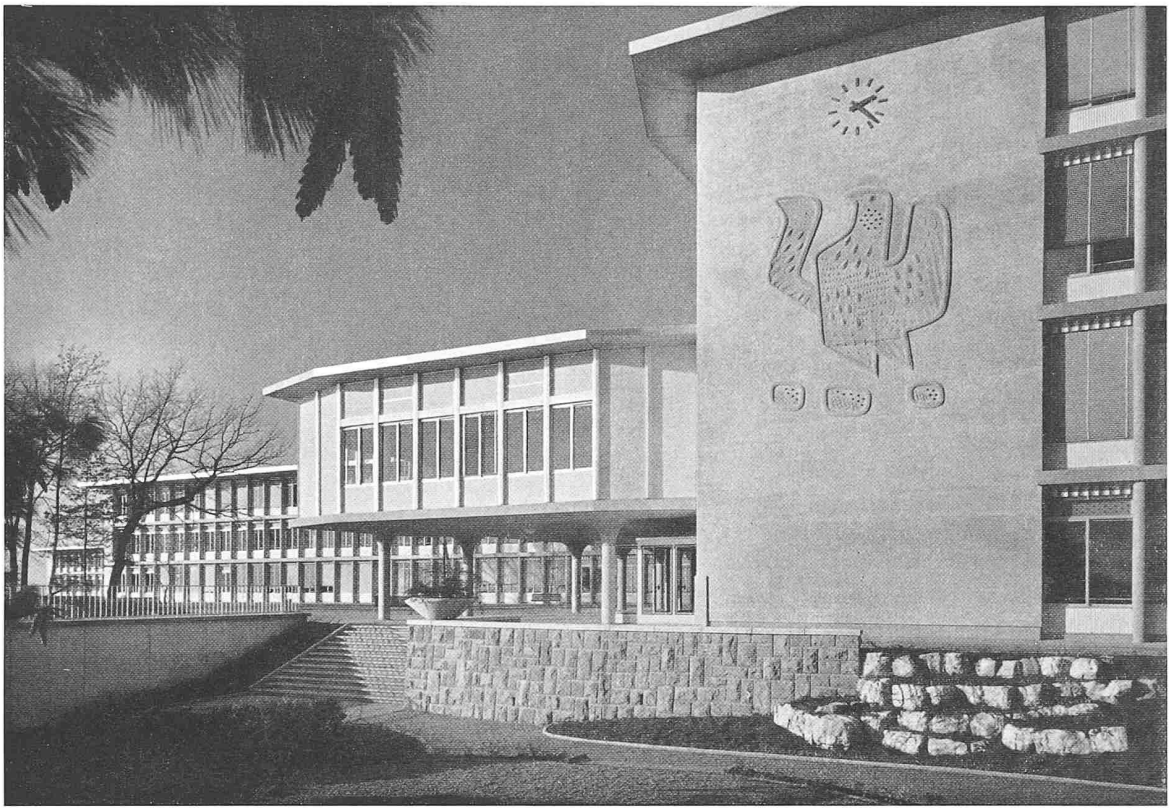




Gymnase (élèves de 16 à 19 ans)



Hall d'entrée du gymnase

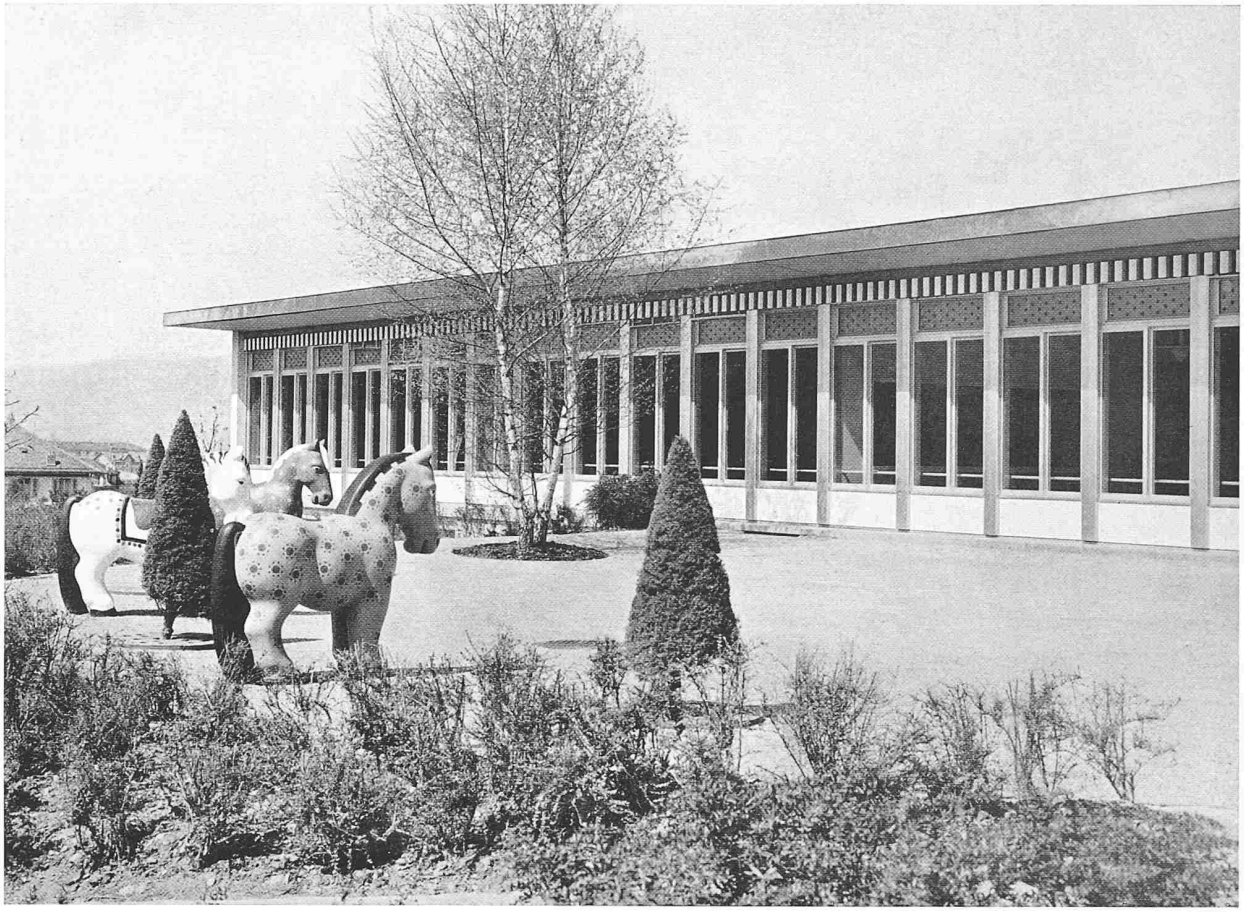


Entrée du collège secondaire. Au premier plan le bâtiment des élèves de 13 à 16 ans avec décoration d'André Lasserre

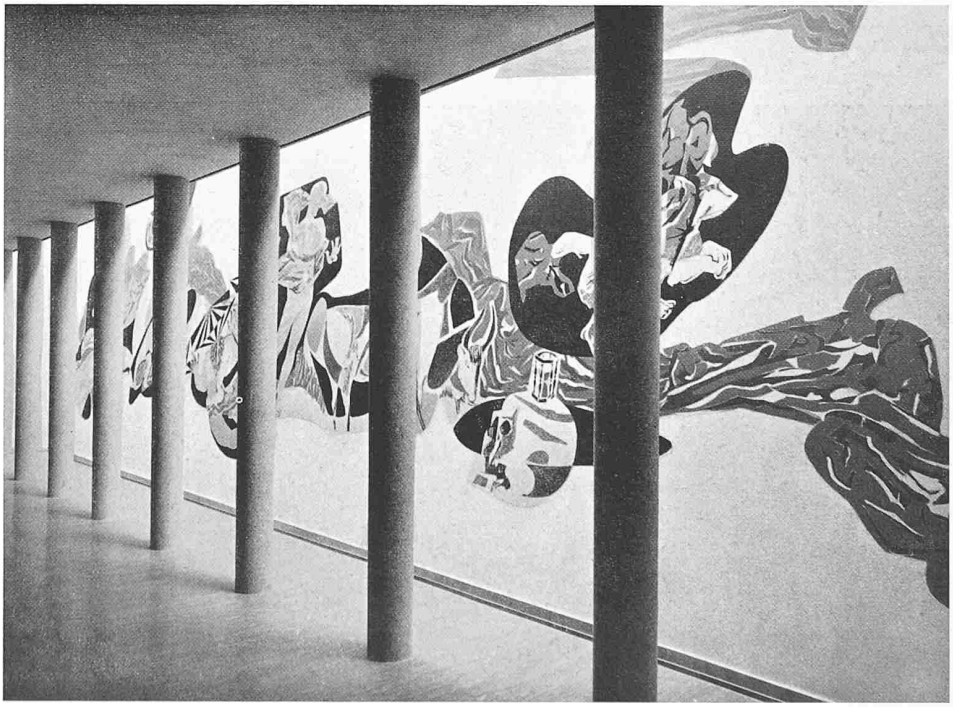
Préau du collège

Réfectoire des élèves du gymnase

«Conquête de la toison d'or», par Paul Landry, dans le tambour d'entrée du gymnase

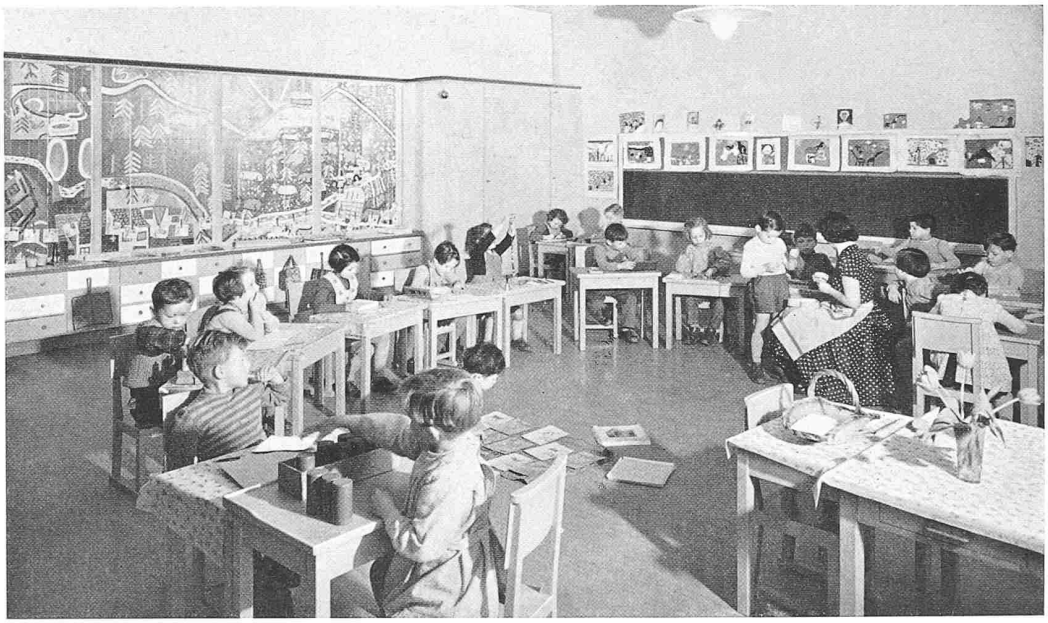


Ecole enfantine

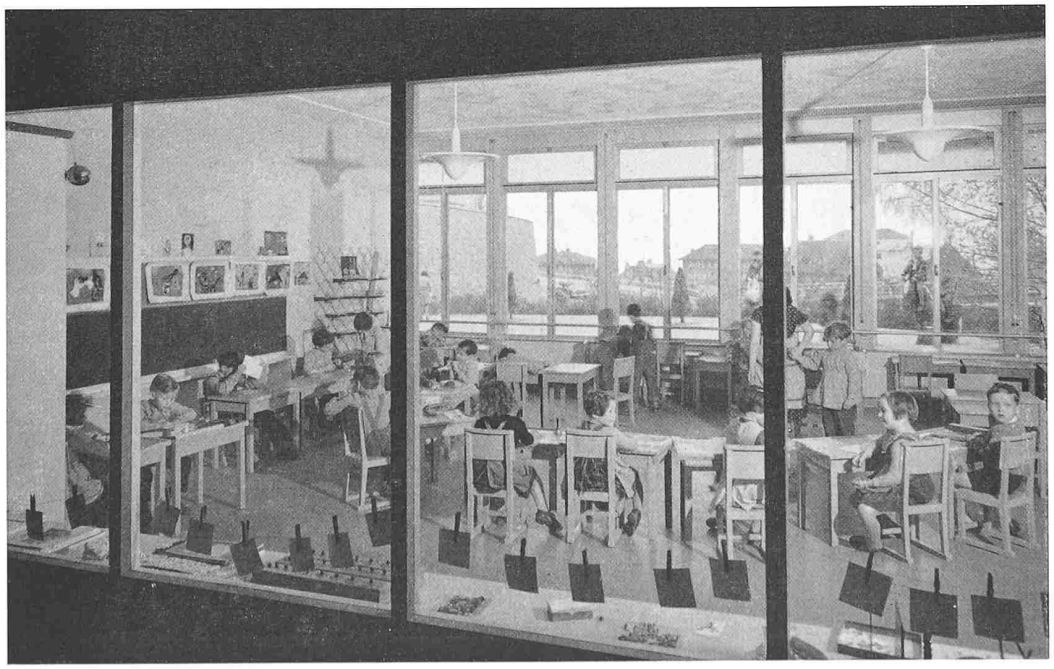


Système d'éclairage zénithal sur plan incliné, décoré par Pierre Estoppey: «Galilée» (voir coupe D — D, page 774)

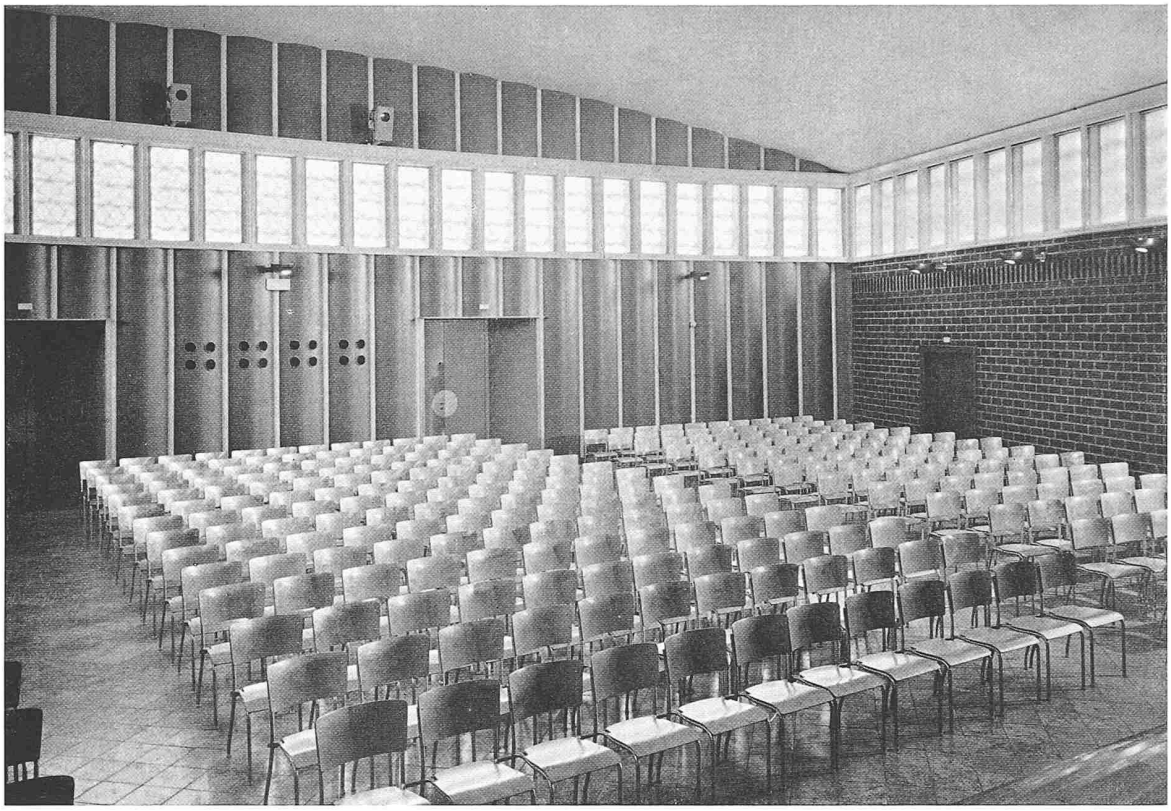
Salle de rythmique



Classe enfantine. A gauche: Partie vitrée entre classe et corridor. On aperçoit, derrière les vitres, la grande fresque (24 m. × 3 m.) conçue par les élèves du petit-prélaz et reproduite fidèlement par MM. Clavel et Pettineroli



La même classe, photographiée du vestibule



Aula avec scène amovible. Parois revêtues de briques perforées, laissées à l'état naturel

Préau du collège

Coquille géante dans le préau central. Le fond de la coquille en béton translucide éclaire le hall de l'aula

Photos *de Jongh,* Lausanne, et *M. Vulliemin* et *D. Dorsaz,* Lausanne

wuchs in sieben Jahren auf 60 000 Einwohner, und mit grossen Anstrengungen wird das Gebiet in eine bewohnbare Landschaft verwandelt werden.

Professor *H. Wiepking,* Hannover, wies auf die Bedeutung der vorplanenden Ordnung und der Trennung der Werk-, Wohn- und Erholungsgebiete hin. In Industriegebieten, wie z. B. dem Ruhrgebiet, ist die Gesunderhaltung von Wasser, Luft und Boden sehr wichtig, ebenso die Schaffung gründurchfluteter und grünummantelter Wohnstätten. Je knapper der zur Verfügung stehende Raum des Industriegebietes ist, um so intensiver muss die Produktion aus dem Boden in Gärten und Landschaften sein. Der Landschaftsgestalter muss wissen, dass Vorbeugen besser ist als Heilen. Ein rauch-, lärm- und windgeschützter Spielplatz kann weniger kosten als der Unterhalt eines einzigen Tbc-Bettes in einem Jahr! Muss die grosse Landschaft dennoch angegriffen und verändert werden, so ist vollwertiger Ausgleich zu leisten, der nicht auf Geld beschränkt werden kann.

Ueber neue Beispiele der Industrielandschaftsgestaltung in den USA berichtete *Leon Zach,* Präsident des Bundes der amerikanischen Landschaftsarchitekten. Das General Motors Technical Center wurde von den Architekten Saarinen, Saarinen und Associates und Landschaftsarchitekt Thomas D. Church (San Franzisco) bearbeitet. Das Budget für Rasen und Pflanzungen allein betrug mehr als eine Million Dollar. Die Gebäude sind in fünf Hauptgrupppen aufgeteilt, die einen zentralgelegenen See von 20 Acres umgeben. Die Konzeption beruht auf der Balancierung von Baumgruppen gegen offene Räume, Gebäude und Wald. Ein Waldgürtel wird den Rasenflächen die Wirkung von Lichtungen geben. Das Projekt enthält weder Axial-Konstruktionen, noch grossangelegte Alleen. Die Flächen sind so entworfen, dass sie ohne Störung ineinander überfliessen. Der einfache Typ der Bepflanzungen gewährt eine saubere Wirkung während des ganzen Jahres und auch geringe Unterhaltskosten.

Zum Thema «Naturlandschaft» sprach der leitende Landschaftsarchitekt des Nationalpark-Service der USA, *Merel S. Sager.* Er sagte, dass die USA die grossartige Erbschaft ihrer Naturschönheiten nicht erfolgreich erhalten könnten ohne die Ausarbeitung einer Gesamtplanung für definitive Anlagen zum Gebrauch durch die Besucher. Die Landschaftsarchitektur sei ein von der Bundesregierung anerkannter Beruf, gleichwertig in Ansehen und in der Bezahlung wie die Schwesterberufe, Ingenieurwesen und Architektur. Die grössten Schwierigkeiten in der Erhaltung der Naturschutzgebiete bietet das Anlegen von Strassen. Daher wurde das Studium der Konstruktion und der Lage zur besonderen Aufgabe der Landschaftsarchitekten. Diese studieren sorgfältig die Lage, die Anpassung der Berandung, die Landschaftspflanzung, die Rundungen und Abflachungen der Abhänge, um die Schäden gegenüber der Naturlandschaft auf ein Minimum zu beschränken.

In weiteren Vorträgen wurden die Arbeiten in Jugoslawien und Ungarn erläutert, sowie Untersuchungen über die Agrarlandschaftsverbesserungen in West- und Ostdeutschland besprochen.

Dr. *Theo Hunziker,* Zürich, sprach über die Zielsetzungen des Landschafts- und Naturschutzes im Kanton Zürich. Das harmonische Landschaftsbild soll geschaffen werden durch Erhaltung schöner Partien, durch sorgfältige Grünplanung der Ueberbauungsgebiete und technischen Anlagen und durch gestaltenden Naturschutz.

Zum Abschluss führte der Präsident des Bundes Schweizer Gartengestalter, *Richard Arioli,* Basel, aus: Zusammenarbeit in der Landschaftsgestaltung ist unerlässlich. Die Probleme mit dem Ziel, allen Menschen optimale Existenzbedingungen zu schaffen, können von einem Einzelnen nicht mehr gelöst werden. Es sollte möglich sein, die so verschieden ausgebildeten und so verschieden gerichteten Kräfte der Ingenieure, Architekten, Oekonomen und Naturwissenschafter zusammenzufassen. Wer wäre besser geeignet, diese Zusammenarbeit vorzubereiten und ihre Träger am erwähnten Ziel zu interessieren, als der Landschaftsarchitekt?

Die Exkursionen in Zürich und Umgebung, in Winterthur, am Vierwaldstättersee, in Bern und Genf, zeigten einige unserer Probleme und deren Lösung. Am 26. August fand dieser wohlgelungene Kongress seinen Abschluss.

Adresse des Verfassers: *Klaus Leder,* Krähbühlstr. 114, Zürich 44.

Jubiläum der technischen Vereinigung Zug und Umgebung

DK 061.3:62

Wie hier schon erwähnt *), feierte die Technische Vereinigung Zug und Umg. (TVZ) am 13. Okt. im Kasino Zug das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Voraus ging eine Besichtigung der Stadt Zug für auswärtige Gäste sowie für die Damen unter der Führung von Dr. *Hans Koch,* Stadtbibliothekar von Zug. Der Festakt wurde umrahmt von musikalischen Darbietungen des TVZ-Orchesters, das zu diesem Zweck ad hoc gebildet worden war. Der Präsident, Dipl. Ing. *W. Janizki,* eröffnete die Jubiläumsfeier mit einer Begrüssungsansprache. Im Anschluss daran hielt Nationalrat Dr. *E. Boerlin* aus Liestal die Festrede über das Thema

Die Verantwortung der Technik in unserer Zeit.

Wer Atomenergie freimacht, übt zweifellos einen viel grösseren Einfluss auf das Geschehen in der Welt aus und trägt darum auch eine grössere Verantwortung vor seinen Mitmenschen, als wer ein Uhrwerk konstruiert oder einen noch so wichtigen elektrischen Haushaltapparat erfindet. Die junge Generation lächelt oft ungläubig, wenn man ihr erzählt, dass einst um Throne, Monarchen, Fürstengeschlechter und Konfessionen gestritten und viel Blut vergossen wurde. Heute geht der Kampf zwischen den Grossen dieser Welt um die technische Vorherrschaft. Die wichtigsten Hauptquartiere der kämpfenden Gruppen befinden sich in den technischen Zentren, nämlich in den wissenschaftlichen Forschungsstätten, in den Konstruktionssälen und den Werkstätten der Industrie. Kaum war je in der Weltgeschichte soviel Macht in so wenig Köpfen konzentriert. Macht aber birgt nach einem alten französischen Wort immer eine Gefahr in sich: «Celui qui a le pouvoir est toujours tenté d'en abuser». Das gilt im kleinen wie im grossen, und es gilt ganz besonders in unserer Zeit, die mit einer Fülle ungelöster Probleme und unerfüllter Hoffnungen und Wünsche vieldeutig zwischen «gestern und morgen» steht. Ein tiefer Umbruch ist im Gang, und für den Bau einer neuen Welt genügen die alten Bauelemente allein nicht mehr.

Vielen von uns macht diese Zeit zwischen den Zeiten grosse Mühe. Und doch ist diese Welt immer noch — und mehr als je — *unsere* Welt, eine Welt, die in ihrer ganzen Fragwürdigkeit und Unsicherheit doch neue Werte für uns enthält. Denn dort, wo noch nicht alles selbstverständlich und zur alten Gewohnheit geworden ist, dort, wo selbst die Grundlagen des Daseins problematisch werden, da haben wir wieder Gelegenheit, Antwort zu suchen und zu finden. Und gäbe es etwas Schöneres und Edleres, als selbst mitreden, mitentscheiden, am neuen Bau mitzuarbeiten und selbst Verantwortungen übernehmen zu dürfen!

Dabei wollen wir uns glücklich schätzen, dass der Werkplatz jedes einzelnen immer weiter, die Aufgaben immer schwieriger und das Risiko immer grösser werden. Werkplatz ist heute die ganze Welt, deren Distanzen klein geworden sind. Das Arbeitsziel sind Wohlfahrt und Frieden der ganzen Menschheit. Dass dieses Ziel erreicht werde, hängt massgeblich vom Wissen, vom Können und vom Verantwortungsbewusstsein der technisch Schaffenden ab. Ohne den vollen Einsatz der mit solchen Qualitäten begabten Techniker müssten grosse Bevölkerungsteile verhungern, denn schon heute sind rd. ⅔ der Menschheit nach europäischen Begriffen unterernährt und nur in den von der westlichen Kultur berührten Gebieten lebt man materiell in einem angemessenen Wohlstand. Diese Verhältnisse entwickeln sich rasch in der selben Richtung weiter; täglich nimmt die Bevölkerung unseres Planeten um 80 000 Seelen zu, pro Jahr also um rd. 30 Millionen. Ihre Zahl beträgt gegenwärtig rd. 2,3 Mld und wird im Jahre

*) SBZ 1956, Nr. 41, S. 637.